

## 1.2 Merkmale von Aktionsforschung

Eine Auflistung der charakteristischen Merkmale von Aktionsforschung findet sich in Hermes 1997: 6; in Grotjahn 2006: 263; in Altrichter- Posch 2007:15ff und in Altrichter- Lobenwein- Welte 2003: 646ff. Die folgende Zusammenstellung gibt die Auflistung in Altrichter- Lobenwein- Welte a.a.O. wieder:

1. **„Einbeziehung von PraktikerInnen und anderen ‚Betroffenen‘ in den Forschungsprozess und Regelung ihrer Beziehungen durch einen ‚ethischen Code‘“** (S. 646):

Das bedeutet, dass Lehrende und Lernende nicht als passive Objekte der Forschung angesehen werden, sondern als Subjekte der Forschung am Forschungsprozess aktiv beteiligt werden. Charakteristisch (vgl. [Definitionen von Aktionsforschung](#)) ist außerdem die Tatsache, dass die Forschung auf die eigene Praxis der Lehrkräfte ausgerichtet ist. Sind externe ForscherInnen in den Forschungsprozess involviert, so sind mit den aktionsforschenden Lehrkräften Verfahren und Regeln auszuhandeln, d.h. spezifische, auf diesen Ansatz ausgerichtete [forschungsethische Prinzipien](#) sind zu beachten.

2. **„Problemorientierung, Interdisziplinarität, Kontextualisierung“** (S. 246f.):  
In der Forschung (vgl. Hermes 1998: 5) wird darauf hingewiesen, dass Aktionsforschung nicht allein aus defizitären Motiven (nach dem Motto: Lasst uns verbessern, was schief läuft.) betrieben wird, sondern dass die Problemorientierung von Aktionsforschung komplexer Natur ist. Problemorientierung in diesem Verständnis bedeutet, dass Lehrkräfte als Experten von Unterricht Problematiken der Unterrichtspraxis identifizieren, aufgreifen und längerfristig Wege zum Umgang mit der Problematik entwickeln.

Dabei handelt es sich überwiegend um fachübergreifende Problematiken bzw. aus zunächst fächerspezifischen Problematiken entwickeln sich meist fachübergreifende Aspekte.

Aktionsforschende Lehrkräfte beziehen sich vorwiegend auf die Situation ihrer jeweiligen Lerngruppen, ihre Forschung ist insofern kontextbezogen. Die Suche nach verallgemeinerbaren Aspekten ihrer Situation ist eher selten, zumal die Verallgemeinerbarkeit von Ergebnissen der Aktionsforschung grundsätzlich zu den problematischen Punkten des Ansatzes gehört.

3. **„Handlungsorientierung und längerfristige ‚zyklische‘ Prozesse von Reflexion und Aktion“** (S. 647):

Forschen, Lernen und Entwickeln werden in einen Prozess von [„Reflexion und Aktion“](#) (vgl. [Abb. 3](#)) so integriert, dass erste Ergebnisse der Forschung Anlass zur Reflexion, aber auch Ausgangspunkt für weitere Überlegungen, Planungen und Aktionen werden. Theorie und Praxis werden auf diese Weise aufeinander bezogen, so dass praktische Theorien entwickelt werden können. Aktionsforschungsprozesse sind längerfristig angelegt und im Prinzip nie abgeschlossen.

4. **„Konfrontation verschiedener Perspektiven“** (S.648):

Aktionsforschung definiert sich durch die Teilhabe aller am Forschungsprozess Beteiligten, indem sie deren Perspektiven zur Konstruktion praktischer Theorien konsequent einbezieht. Die Mehrperspektivität kann zu Diskrepanzen führen, die, systemisch bedingt, in der Praxis willkommen sind. Sie bilden den Ausgangspunkt für neue Überlegungen und Aktionen, d.h. sie gehören zum „Zirkel von Aktion und Reflexion“. Die Konfrontation verschiedener Perspektiven durch Methoden-, Daten und Personen-Triangulation gehört zum wichtigsten Forschungsrepertoire von Aktionsforschung.

5. **„Einbettung der individuellen Forschung in eine professionelle Gemeinschaft“** (S. 648):

Aktionsforschende Lehrkräfte nutzen kritische Freunde für ihren Forschungsprozess, seien es KollegInnen der eigenen Schule, seien es externe BeobachterInnen bzw. BeraterInnen. Umgekehrt kann auch der Wunsch nach Kooperation Ausgangspunkt für Aktionsforschung in kollegialen Teams sein. Besonders günstig wirkt sich die Einbettung von Aktionsforschung in eine gemeinsam forschende Gruppe aus, z. B. innerhalb eines Seminars oder eines Fortbildungskurses. Je mehr Feedback eingeholt werden kann, desto reicher kann sich der Reflexionsprozess gestalten.

6. **„Veröffentlichung von Praktikerwissen“** (S. 648):

Drei Gründe machen die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse (z. B. Fallstudien aktionsforschender Lehrkräfte) zu einem wichtigen Bestandteil von Aktionsforschung. Erstens dient die Veröffentlichung der Überprüfung der Ergebnisse und bietet die Chance, Hinweise für die Weiterentwicklung der Problematik zu erhalten, zweitens macht sie praktisches Wissen, das ohne Niederschrift und ohne Veröffentlichung implizit bleibt, zugänglich und für die Praxis nutzbar. Drittens hat die Veröffentlichung einen bildungspolitischen Aspekt insofern, als Probleme aus der Praxis von der interessierten Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen und diskutiert werden können.

Hermes (Hermes 1997: 6) führt im Rekurs auf Nunan 1990 (Nunan 1990: 63) folgende Charakteristika von Aktionsforschung an: Aktionsforschung sei

- situativ
- kollaborativ
- partizipatorisch
- selbst-evaluativ

Die ersten drei Merkmale lassen sich in die von Altrichter- Lobenwein- Welte aufgestellte Liste integrieren, das vierte Merkmal, die Selbstevaluation, kann als ein neues, weiteres Charakteristikum hinzugefügt werden.

[Zurück zur Startseite](#)